


Text verfasst von Stefan Kasberger am 2013 in Graz, Matr. Nr. #1011416

VO Technik Ethik Politik SS 2013, Günter Getzinger

Aufgabe: Eine Seite zu den Seiten 34-58 aus dem Buch „Das Prinzip Verantwortung“ von Hans Jonas verfassen. Themenwahl steht frei.

Der Text steht auf GitHub (<http://github.com/skasberger/vo-technik-ethik-politik>) sowie unter <http://openscience.alpine-geckos.at> unter der [Creative Commons CC by AT 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/) Lizenz frei zur Verfügung. 

## **Der Mensch als kleinste Entität**

Ich greife in diesem Text die Diskussion aus der letzten Einheit (18. April 2013) auf, in der es um die Wirkkraft des Individuums gegenüber einer sozialen Gruppierung im politischen Sinne gegangen ist. Meine Position war und ist, dass auch jeder noch so „unbedeutender“ Mensch eine Wirkkraft hat, wenn sich auch diese in einigen wesentlichen Zügen gegenüber jenen von Kollektiven unterscheidet. Die Grundlage für meine Überlegungen sind:

### **1. Netzwerktheorie**

Die soziale Sphäre aus einer Netzwerkperspektive betrachtet, entsteht diese dort, wo einzelne Akteure (Individuen) Informationen austauschen. Dem kann man sich als Mensch zwar zu entziehen versuchen, aber selbst der entlegenste Eremit kann heutzutage auf der Erde nicht sicherstellen, dass er keine Informationen von anderen Menschen wahr nimmt. Dazu sein angemerkt, dass nicht alle Kommunikation gleiche Relevanz hat. Somit ist in einem komplexen, dynamischen System, das eine Gruppe darstellt, der Mensch die kleinste Entität mit der Fähigkeit der Sprache. Dabei passieren verschiedenste Wechselwirkungen zwischen verschiedensten Gruppen und den Individuen, die sich gegenseitig beeinflussen, wodurch ein einzelnes Individuum für sich betrachtet immer mehr ist als eine Untermenge einer Gruppe. Menschen sind in mehreren Gruppen aktiv, überall mit unterschiedlicher Identität. Dadurch sind Individuum und Kollektiv nicht trennbar, überall da wo die Verantwortung über die Proximität von Raum und Zeit im Sinne von Jonas hinaus geht.

### **2. Verantwortungsethik**

Kant wendet sich beim ethischen Handeln ans Individuum, andere Sichtweisen auf das ethische Handeln in der Gesellschaft sehe ich aus mehrern Gründen als problematisch an. Zu Beginn von politischer, sozialer oder anderer Wirkkraft steht immer ein Mensch mit einer Idee. Auch wenn in einer Organisation verankert, eine Idee entsteht und entfaltet sich bei der kleinsten Entität, dem Individuum. Klar, jede Gruppe bildet sich aus mehreren Menschen, welche aber eine ähnliche Idee haben und sich zusammenschließen. Eine Idee, aus kausaler Sichtweise das erste Phänomen, welche

zum ethischen Handeln in irgend einer Weise notwendig ist, kann nie aus einer Gruppe - als abstraktes Konstrukt gesehen - entstehen, sondern immer nur von Menschen die miteinander interagieren. Genau diese Perspektive auf eine Gruppe, welche das Individuum nicht mitdenkt kann zu negativen Ausprägungen führen: Unterdrückung der einzelnen Identität, eine Verselbstständigung des Zweckes und der Funktion einer Organisationen, die sich mehr und mehr zum Selbstzweck, zum Machterhalt hin bewegt. Ein Kollektiv stellt aber eine besondere Ausprägung eines Akteurs in einem Netzwerk dar, mit speziellen Eigenschaften: Eine Gruppe kann anders sein als eine bloße Summe der Individuen. Manche Eigenschaften sind neu (Emergenz) oder werden verstärkt, manche gehen verloren oder werden abgeschwächt. Daher ergibt sich oftmals eine viel größere Wirkkraft, dies bedeutet aber nicht das ein Individuum für sich alleine keine Macht inne hat, was uns Präsidentschaften in den großen Nationen genauso wie Terror-Attentate in den vergangenen Jahrzehnten gezeigt haben, sondern im Normalfall nur viel weniger.

Ich bin schon sehr gespannt auf die Position von Hans Jonas zu diesem für mich sehr kritischen Punkt. Dabei sollte auf keinen Fall vergessen werden, dass die Ideen aus einer anderen Zeit und einem anderen politischen Hintergrund kommen, als wir es heute im Jahre 2013 vorfinden.